



EU-ZEIT

Das Magazin zur EU-Förderung in Sachsen



Europa – auch in Ihrer Region!

Seite 4



Chancen auf Bildung mit dem ESF

Seite 8



Innovation gegen Radklau

Seite 18

www.strukturfonds.sachsen.de



Europäische Union
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
Europäischer Sozialfonds



STAATSMINISTERIUM
FÜR WIRTSCHAFT
ARBEIT UND VERKEHR



Freistaat
SACHSEN

Inhalt

IMPRESSUM

Herausgeber:

Sächsisches Staatsministerium
für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
Verwaltungsbehörden ESF
Wilhelm-Buck-Str. 2 | 01097 Dresden

Redaktion:

Matthias Vorhauer
eu-info@smwa.sachsen.de

Bildnachweis:

Titel, S. 5, S. 6, S. 8/9,10: Agentur zebra/Stephan Floss; S.3, S. 4: EU-Kommission; S.7: Maja Hornung; S. 10/11: TU Dresden; S. 12 oben: Robert Lohse, unten: Iven Mokry; S.13 oben: Laura Morgenstern, unten: Felix Wlassak; S. 14: LHM; S. 15: TU Chemnitz/Rico Welzel; S. 16: Sabine Hübner; 17 links: Kathrin Nestler, rechts: Britt Großmann; S. 18: texlock; S. 19: oben: PR DW/Lothar Sprenger, rechts: Lüdecke; S. 20 (v. oben): DEIZ-Composite GmbH & Co. KG, Jan Gehlmann, Product Emotion GmbH; S. 21 links: Swen Reichhold/ ULB, rechts: Henrik Ahlers/ SLUB; S. 22: Peter Sebb; S. 23: Carus Consilium/ Telekom; S. 24: CareSocial GmbH; S. 25 oben: Landestalsperrenverwaltung, Mitte u. unten: Jörn Haufe; S. 26 oben: Zinzendorfgynasium Herrnhut, unten: Andrea Decker

Textnachweis:

S. 4: EU-Kommission; S. 10 bis 20, 22 bis 24: pressto, Agentur für Medienkommunikation

Satz: Heimrich Et Hannot GmbH
Druck: Druckerei Friedrich Pöge e.K.
Redaktionsschluss: 11.09.2017

ISSN 2363-6017

EU-Zeit erscheint mehrmals jährlich unentgeltlich. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Leserzuschriften geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck von Beiträgen (mit Quellenangaben) ist ausdrücklich erwünscht. Um die Zusendung eines Belegexemplars wird gebeten. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Fotos usw. wird keine Gewähr übernommen.

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von politischen Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.



Gedruckt wird auf chlorfrei gebleichtem Papier. EU-Zeit wird aus Mitteln der Europäischen Strukturfonds und des Freistaates Sachsen finanziert.

EUROPA IN MEINER REGION

3 #EUinMyRegion

Europa ist näher, als Sie denken!

4 Sachsens Bürger profitieren von Europa!

Von Corina Cretu, EU-Regionalkommissarin

5 #EUinMyRegion – auch bei Ihnen!

Die Aktion „Europa in meiner Region“ macht für die Bürgern europaweit die Ergebnisse der EU-Förderung sichtbar

ESF-PROJEKTE VORGESTELLT

8 Alle an einem Strang

Zahlreiche Akteure in Sachsen tragen zu chancengerechter Bildung bei – unterstützt durch den Europäischen Sozialfonds (ESF)

10 Ein Fahrplan für Maschinenentwickler

Im InnoTeam „Smarte Werkbank“ arbeiten acht Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft zusammen

12 Das Lernen am Problem und in Kooperation

Die „Orientierungsplattform Forschung und Praxis (OFF)“ der TU Dresden

13 Die Mathematikvorlesung – kein Schockerlebnis mehr

Im „Offenen Matheraum“ der Universität Leipzig lernen Studienanfänger, ihre Arbeitsaufgaben mit geeigneten Techniken zu lösen

14 Laserexperten dringend gesucht

Die ESF-Nachwuchsforschergruppe „Ultrapräzisions-Laserbearbeitung (UltraLas)“

15 Sächsischer „Histourismus“

Das Landesinnovationsstipendium für Till Kronsfoth kombiniert Altertumsforschung und Tourismusförderung

16 Neustart ins Berufsleben

Eine spannende Perspektive nach oft langer Arbeitslosigkeit: Die Umschulung zum Erzieher

18 Mit 350 Gramm gegen Fahrradklau

Ein innovatives Fahrradschloss aus High-Tech-Fasern schützt vor Diebstahl – InnoPrämie für zwei Gründerinnen

19 Die voll digitalisierte Fertigung

Die „Deutsche Werkstätten Hellerau“ sichern auch mit Hilfe der EU-Förderung qualifizierte Arbeitsplätze

20 Innovationen brauchen Rückenwind

Von der Idee bis zur erfolgreichen Markteinführung ist es ein steiniger Weg

21 Nur bedrucktes Papier war einmal

Sachsens Hochschulbibliotheken halten mit der Digitalisierung Schritt – auch dank EU-Unterstützung

22 August der Smarte steht Demenzkranken zur Seite

Dank Digitalisierung und EU-Förderung verbessern sich für Patienten – insbesondere im ländlichen Raum – Abläufe und Versorgung

EFRE-PROJEKTE VORGESTELLT

25 Hochwasserschutz für den Dresdner Westen

Die fünf Kilometer lange Schutzlinie an der Elbe ist fertiggestellt – mit Förderung der EU

26 Neubau startet an historischem Datum

EU-Förderung für das Zinzendorf-Gymnasium Herrnhut

26 2,8 Mio. Euro für die Johannstadt

Das Dresdner Stadtquartier Johannstadt/Pirnaische Vorstadt soll attraktiver werden

AKTUELL & INFORMATIV

27 Europa fördert Sie!

Aktuelle Informationen zu den Fördermöglichkeiten des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

27 LOS geht's!

Noch nicht „Gemeinsam vor Ort aktiv“? – LOS geht's!

Ein Fahrplan für Maschinenentwickler

Im InnoTeam „Smarte Werkbank“ arbeiten acht Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft zusammen



Hinter dem Projektnamen „Smarte Werkbank“ verbirgt sich ein zwölfköpfiges Team aus Forschern einer Universität, einer Forschungseinrichtung und von sechs Unternehmen, die sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt haben. Sie wollen die Kommunikation und Kooperation zwischen Fachleuten aus verschiedenen Disziplinen verbessern, die am Entstehungsprozess einer Maschine beteiligt sind. Durch die Zusammenarbeit zwischen Ingenieuren, Produktdesignern, Betriebswirtschaftlern und Fachleuten aus dem Marketing wird ein neuartiges grafisches Assistenzsystem entwickelt, mit dem bislang separat ablaufende Entwicklungsschritte beim Entstehungsprozess einer Maschine besser aufeinander abgestimmt werden können.

aneignen. Der Europäische Sozialfonds (ESF) stärkt mit diesem Förderbereich Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der beteiligten sächsischen Unternehmen. Involviert ist auch Dr. Hajo Wiemer, Leiter der Abteilung Produktionstechnisches Informationsmanagement an der TU Dresden: „Wir erforschen, wie technologische Prozessketten entwickelt und optimiert werden können. Wissenschaftler und Unternehmer wollen dabei enger zusammenarbeiten und voneinander lernen.“ Die Fachleute arbeiten daran, unnötige Schleifen beim Entwicklungsprozess zu unterbinden. Da die Prozesse von technischen Anlagen immer komplexer und die Entwicklungszeiten immer knapper werden, brauchen Unternehmen smarte Lösungsansätze für schnelle und effiziente Entwicklungsprozesse. „Dazu wollen wir die Anforderungen jedes einzelnen am Entwicklungsprozess Beteiligten verstehen und ableiten, wie die für ihn relevanten Informationen aufbereitet sein müssen“, erklärt Lukas Oehm vom Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung IVV Dresden. „Exemplarisch nehmen wir uns hierfür u.a. den Entwicklungsprozess einer Verpackungsmaschine vor.“

Smarte Lösungen für die Industrie

Die Bezeichnung „InnoTeam“ beschreibt das Programm zur Unterstützung von Unternehmen und Hochschulen sowie Forschungseinrichtungen bei der Bildung von Kompetenzteams zur Durchführung von gemeinsamen Projekten. Die Teammitglieder sollen sich dabei Kenntnisse und Erfahrungen der unterschiedlichen Arbeitsumfelder



INFO

Mit dem InnoTeam „Smarte Werkbank“ fördern der ESF und der Freistaat Sachsen die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft. Die Förderung von „InnoTeams“ ist ein Instrument der „ESF-Technologieförderung 2014 bis 2020“.

KONTAKT

E-Mail: innoteam@smarte-werkbank.de
Telefon: 0351 463 34312
Homepage: www.smarte-werkbank.de

Beratung zum Förderprogramm und Antragstellung bei der Sächsischen Aufbaubank – Förderbank – (SAB):

Telefon: 0351 4910 4930
Homepage: www.sab.sachsen.de





Fit für die Zukunft

Mit EU-Mitteln setzt das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr ganz gezielt auf die geförderten Fachkräfte, die ihre Erfahrungen durch interdisziplinäre Zusammenarbeit austauschen und über den eigenen Tellerrand schauen sollen. Beim InnoTeam „Smarte Werkbank“ zeigt sich das bereits bei den unterschiedlichen Ansätzen der Visualisierung, wenn es um die Planung und Fertigung einer Werkzeugmaschine geht. „Ein Konstrukteur wird eher die Geometrie darstellen. Der Betriebswirt hat seine Tabellen und die Mathematiker haben ihre Diagramme“, erläutert Wiemer. Diese unterschiedlichen Welten sollen sich untereinander verstehen und Informationen austauschen können. Mitglied im Team ist auch Dr. Hilmar Jähne, der als Geschäftsführer von Hydrive Engineering seine Erfahrungen aus der Industrie einbringt: „Unsere Kunden sind im Wesentlichen Maschinenhersteller, so dass wir die notwendigen Arbeitsschritte und die Fehlerpotentiale bestens kennen. Die Verknüpfung von Forschungseinrichtungen und Industriepartnern soll die praktische Anwendbarkeit der Forschungsergebnisse sichern.“ Indem die Firma ihre Kundenerfahrungen mit den Forschern austauscht, lässt sich ein grafisches Assistenzsystem schaffen, das die unterschiedlichen Informationen für alle Beteiligten übersetzt. Eine allgemein nutzbare und branchenunabhängige Kommunikation unter den Fachleuten soll künftig dafür sorgen, dass sofort praktisch verwertbare Informationen bei der Planung und Fertigung von Maschinen ausgetauscht werden. Das Projekt beweist: Die sächsischen Unternehmen haben die Bedeutung von Forschung und Entwicklung für die Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit erkannt. Der ESF unterstützt sie dabei und trägt zur Sicherung und Schaffung zukunftsfähiger Arbeitsplätze bei.

Das Team mit allen Projektbeteiligten des InnoTeams in Dresden



Regelmäßiger Austausch

Alle zwei Wochen treffen sich die Projektpartner, um die nächsten Schritte zu diskutieren. „Da die Partner aus dem Umfeld von Dresden kommen, ist ein Treffen in kurzen Intervallen jederzeit möglich“, versichert Oehm. Die vierjährige Projektlaufzeit scheint auf den ersten Blick lang. Doch angesichts der komplexen Aufgabenstellung und der Bedeutung für den Industriestandort Sachsen ist die angestrebte Entwicklung eines Prototypen eine große Herausforderung. „Die konzeptionelle Arbeit mit vielen unterschiedlichen Partnern und letztendlich die Herstellung eines Demonstrators macht diese Projektdauer in jedem Fall erforderlich“, betont Oehm.

Der Erfahrungsaustausch ist für die Beteiligten von unschätzbarem Wert. Schließlich erhoffen sich die Projektpartner daraus frische Ideen, um die Innovationskraft der sächsischen Wirtschaft zu stärken.



PARTNER

- TU Dresden: Professur für BWL, insbesondere Marketing, Juniorprofessur für Technisches Design, CIMTT Zentrum für Produktionstechnik und Organisation, Professur für Werkzeugmaschinenentwicklung und adaptive Steuerungen, Professur für Mediengestaltung
- Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung IVV
- Sandstein neue Medien GmbH
- Hydrive Engineering GmbH
- FAD Fertigungs- und Automatisierungstechnik GmbH
- neongrau Produktdesign
- Symate GmbH
- Facilityport GmbH

August der Smarte steht Demenzkranken zur Seite

Dank Digitalisierung und EU-Förderung verbessern sich für Patienten – insbesondere im ländlichen Raum – Abläufe und Versorgung

„Wir möchten die vielversprechenden Möglichkeiten der Telemedizin und weiterer innovativer Ansätze nutzen, um die Qualität der Gesundheitsversorgung in Sachsen weiter zu verbessern und die Abläufe effizienter zu gestalten. Mittels Telemedizin können wir eine bessere Gesundheitsversorgung für alle erreichen. Dank der mit europäischen Mitteln im großen Umfang geförderten vielfältigen Projekten können wir den Patienten unabhängig von ihrem Wohnort Zugang zu einer exzellenten medizinischen Versorgung bieten.“

Barbara Klepsch, Sächsische Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz

Sie leiden unter einer chronischen Krankheit oder Sie haben demenzkranke Angehörige? Sie leben als Schlaganfallpatient auf dem Land oder Sie sind auf Pflege angewiesen? Es gibt für Kranke, Ärzte und Pfleger zunehmend Unterstützung durch moderne Technologien. Die Digitalisierung schreitet auch im Gesundheitswesen rasant voran – zum Wohle der Patienten. Telemedizin und E-Health erhalten gerade unter dem Aspekt der demografischen Entwicklung eine immer größere Bedeutung. So erlaubt ein bereits verwirklichtes Großprojekt zum Aufbau einer Telemedizin-Plattform in den ländlichen Regionen Ostsachsens eine flächendeckende medizinische Betreuung – von der EU mit rund zehn Millionen Euro unterstützt. Viele weitere spannende und zukunftsgerichtete Projekte unterstützt das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz (SMS) aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Wir stellen im Folgenden eine Reihe davon vor.

Telemedizinische Anbindung von Ärzten

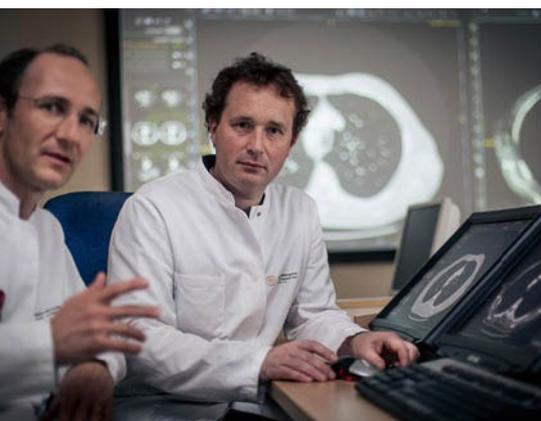
Schlaganfallpatienten sollen künftig noch besser wohnortnah versorgt werden. Dafür werden unter der Regie von Technischer Universität, Universitätsklinik und Carus Consilium Sachsen im Projekt „Integration der ambulanten Nachsorge in das Schlaganfallnetzwerk Ostsachsen (INAN-SOS)“ Haus- und Fachärzte, aber auch Logopäden oder Physiotherapeuten technisch an das bereits bestehende Netzwerk zur Nachversorgung von Schlaganfallpatienten in Ostsachsen angeschlossen. Dadurch kommt es zu weniger Informations- und Dokumentationsverlusten zwischen den Kliniken und der lokalen Nachsorge. Insbesondere in den ländlichen Räumen soll sich dadurch die Versorgungssituation deutlich verbessern. Die EU-Förderung für dieses Telemedizinprojekt: rund 590.000 Euro.

Telecare-Projekt „Einfach: ambulant“

Pflegekräfte haben alle Hände voll zu tun. Neben den pflegerischen Tätigkeiten muss die umfangreiche Pflegedokumentation erstellt werden. Dies raubt Zeit für die eigentliche Pflege und Betreuung. Hier schafft die digitale Pflegedokumentation im Telecare-Projekt „Einfach:ambulant“ Abhilfe. Ihre Entwicklung wird mit 600.000 Euro aus EFRE-Mitteln bezuschusst. Ziel ist dabei, pflegerelevante Inhalte zwischen allen am Pflegeprozess beteiligten Personengruppen einfacher auszutauschen. „Momentan untersuchen wir, welche Anwendungsfälle es gibt und welche Personen die Software im Pflegeprozess nutzen werden. Wir möchten beispielsweise auch Hausärzte, Wundschwestern und Angehörige in den Informationsfluss einbinden“, erläutert Solveig Hausmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Dresden. „Durch den besseren Informationsaustausch versprechen wir uns nicht nur eine erhebliche Zeiterparnis bei der Pflegedokumentation, sondern auch eine effizientere Abstimmung, etwa bei der Therapieabfolge.“ Bei der Entwicklung von „Einfach:ambulant“ arbeiten das CIMTT Zentrum für Produktionstechnik und Organisation, die Professur für Arbeitswissenschaft und die Professur für Softwaretechnologie an der Technischen Universität Dresden sowie der Softwareentwickler CareSocial GmbH und der Pflegedienst Steuer zusammen.

Neues Antibiotikanetzwerk

Am Klinikum St. Georg in Leipzig wird im Telemedizinprojekt „Aufbau eines Antibiotikanetzwerkes in Nordwestsachsen ABNW“ daran gearbeitet, Experten auf dem Gebiet von Infektionskrankheiten mit Kliniken, Ärzten und Pflegeheimen zu vernetzen. 1,2 Millionen Euro werden dafür von der Europäischen Union zur Verfügung gestellt.



Telemedizinisches Netzwerk in Ostsachsen



Das Klinikum St. Georg ist das Kompetenzzentrum für Infektionskrankheiten für den Freistaat. Hier verfügt man über eine besondere Expertise auf dem Gebiet von Infektionskrankheiten, Antibiotikatherapien und Multiresistenzen. Dieses Fachwissen soll anderen Krankenhäusern, Arztpraxen und Pflegeheimen in der Region zugute kommen. Mit den EFRE-Geldern wird am Klinikum eine zentrale Diagnose-, Beratungs- und Registerstelle für Patienten mit Infektionskrankheiten entstehen. Für die notwendige Datenkommunikation bedient sich das Netzwerk der bereits erprobten telemedizinischen Standardplattform vom CCS-Telehealth. Über diese Plattform wird Fachwissen ausgetauscht. Aber Patienten können sich auch per Videokonferenz von einem Expertengremium der Klinik zu Diagnose und Behandlung beraten lassen.

Telemedizin hilft chronisch Kranken

Mit einem tragbaren Gerät können chronisch Kranke, darunter Patienten mit obstruktivem Schlafapnoe-Syndrom oder Diabetes Mellitus, Blutbestandteile und Parameter ihres Herz-Kreislauf-Systems analysieren, und zwar außerhalb der Klinik und ohne eigens Blut abzunehmen. Die neue Messtechnik ermöglicht künftig eine flächendeckende, telemedizinische Überwachung und Versorgung von chronisch erkrankten Menschen in ihrem häuslichen Umfeld. Das Gerät wird im Telemedizin-Projekt „FlexEO“ entwickelt. Die Technische Universität Dresden führt es gemeinsam mit der Anvajo GmbH, einer technischen Ausgründung der Universität, durch und erhält dafür rund 722.000 Euro von der EU. Die Sensoren am Gerät können sich an die Anatomie des Trägers anpassen. Dadurch wird eine deutliche Verbesserung der Messqualität im Vergleich zu herkömmlichen Methoden erzielt. Außerdem können bislang nicht messbare Blutbestandteile durch eine spezielle Software mit neuartigen Algorithmen ohne operativen Eingriff bestimmt werden.

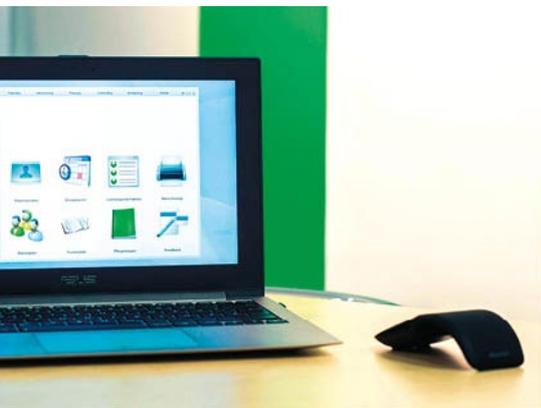


Netzwerk für e-Health-Berater

Mit Apps lassen sich schon heute viele gesundheitsbezogene Daten dokumentieren und auswerten. Ein Manko sind dabei oft fehlende Standards und Fachwissen, um die neuen Konzepte auch wirklich in die Patientenversorgung und -beratung zu integrieren. Mit einer EU-Förderung in Höhe von rund 286.000 Euro arbeitet das TUMAINI-Institut für Präventionsmanagement in Dresden deshalb an der Entwicklung eines Netzwerks von e-Health-Beratern, die in telemedizinischen Kompetenzzentren und medizinischen Callcentern arbeiten werden. In einer Pilotphase sollen zunächst 20 e-Health-Berater aus unterschiedlichen Berufs- und Interessensgruppen ausgebildet werden. Sie sollen die Chancen der neuen Technologien aus der Telemedizin nutzen. Schrittzähler und digitale Ernährungsberater sind für viele Patienten bereits ein hilfreicher Begleiter im Alltag. Im Bereich Diabetes gibt es viele mobile Anwendungen, die Patienten bei der Ernährung und der Insulingabe bei ihrer Therapie unterstützen.

Barbara Klepsch, Sächsische Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz, lässt sich den Einsatz von „August dem Smarten“ erläutern





Digitale Pflegedokumentation im Telecare-Projekt
„Einfach:ambulant“



INFO

Dem Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz stehen im Zeitraum von 2014 bis 2020 Fördermittel in Höhe von rund 28 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung zur Förderung innovativer Ansätze im Bereich der Gesundheits- und Pflegewirtschaft zur Verfügung. Die geförderten Projekte tragen dazu bei, die demografische Entwicklung zu bewältigen und die sächsische Gesundheits- und Pflegewirtschaft nachhaltig zu stärken. Gegenstand der Förderung sind E-Health-Maßnahmen, das heißt moderne Informations- und Kommunikationstechnologien, durch die Abläufe im Gesundheitswesen verbessert und die Bürger, Patienten, Gesundheits- und Pflegedienstleister miteinander vernetzt werden. Weiterhin gefördert werden Anwendungen des Ambient Assisted Living (Altersgerechte Assistenzsysteme für ein selbstbestimmtes Leben - AAL) aus verschiedenen Technologiefeldern, die es ermöglichen, unterschiedliche Dienstleistungsbereiche, insbesondere medizinische Dienstleistungen, Pflegeleistungen, Wohnen, Bewirtschaftung, Mobilität, wechselseitig zu vernetzen und interdisziplinäre, innovative Lösungen für die ambulante Versorgung älterer Menschen zu entwickeln. Zuwendungsempfänger sind private, freigeinnützige und öffentliche Unternehmen sowie Hochschulen und Forschungseinrichtungen, sofern diese vorhabenbezogen mit Unternehmen zusammenarbeiten.

Bei Blutzuckermessgeräten können durch neuartige Anwendungen wichtige Informationen für Ärzte protokolliert und am Computer ausgewertet werden. „Unser Team hat bereits eine eigene mobile Applikation entwickelt, die Menschen zu mehr Bewegung im Alltag motiviert“, erklärt Jaqueline Schwarz, die Geschäftsführerin des Instituts. **Homepage:** www.soscisurvey.de/eHealth-Netzwerk-Sachsen

Netzwerke Multiple Sklerose und Psychotraumatologie

Menschen, die unter Multipler Sklerose leiden sowie Nervenranke und Menschen mit psychischen Traumata können in Ostsachsen in Zukunft besser und schneller versorgt werden. Hier werden zwei telemedizinische Behandlungsnetzwerke aufgebaut, die Patienten mit Multipler Sklerose oder Traumafolgestörungen eine bessere Beratung auf höchstem Niveau ermöglichen – unabhängig vom Wohn- und Behandlungsort. Beide Projekte knüpfen an die bereits etablierte Telemedizin-Plattform CCS Telehealth Ostsachsen (CCS-THOS) an und werden die Expertise der Dresdner Hochschulmedizin auch für Menschen in ländlichen Regionen zugänglich machen. Zur Umsetzung dieses Projekts haben die Carus Consilium Sachsen GmbH, das Universitätsklinikum sowie die TU Dresden Zuwendungsbescheide aus EFRE-Mitteln und vom Freistaat Sachsen in Höhe von 2,6 Millionen Euro erhalten.

Roboter helfen Demenzkranken

Roboter stehen Demenzkranken zu Hause oder auch in Pflegeeinrichtungen zur Seite – was wie Zukunftsmusik klingt, wird im Projekt „CARE4ALL-Initial“ derzeit erforscht und erprobt, aufbauend auf bereits durchgeführten Vorarbeiten. Technische Assistenten wie der Prototyp „August der Smarte“ können wichtige Aufgaben bei der Pflege Demenzkranker übernehmen, so dass für Zuwendung und Förderung durch Pflegekräfte mehr Zeit bleibt. Bei dem Projekt handelt es sich um ein Kooperationsprojekt der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden, der Technischen Universität Dresden, der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, der Cultus gGmbH der Landeshauptstadt Dresden sowie der Cognitec Systems GmbH. Durch zielgerichtete, auf die individuellen Gegebenheiten abgestimmte Interaktion

mit den Benutzern sollen die Roboter das Pflegepersonal als mobile „Nachtwächter“ in kritischen Situationen unterstützen oder auch therapeutische Funktionen realisieren. Ein Prototyp soll innerhalb eines definierten Bereichs des Pflegeheims Cultus gGmbH bzw. der Klinik und Poliklinik für Neurologie Dresden am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden autonom patrouillieren, Patienten in potentiell kritischen Situationen erfassen und mit dem diensthabenden Personal kommunizieren. Es soll untersucht werden, inwieweit der Roboterassistent in der Lage ist, sich mit den Bewohnern bzw. Patienten zu unterhalten, diese zum Zimmer zu geleiten oder deren Aufenthalt in potentiell sturzgefährdeten Bereichen zu verhindern. Ziel ist, einen Roboterassistenten unter Anleitung von Therapeuten in Therapieaufgaben zu integrieren. Das soll die Alltagskompetenz der Betroffenen länger erhalten und eine kostenintensive, stationäre Pflege zeitlich nach hinten verschieben. Damit wäre neben der Verbesserung des Wohlbefindens der Demenzkranken auch eine Entlastung der professionell Pflegenden verbunden. Die EU fördert das Projekt mit rund 815.000 Euro.

Telematikunterstützung für die Impulsregion Vogtland 2020

Ein ganz neues Modell zur Sicherstellung der Patientenversorgung im ländlichen Raum soll am Beispiel des Vogtlandkreises erprobt werden. Kernstück des Projektes ist der Aufbau von zwei ambulanten Service-Zentren in Gebieten, in denen die hausärztliche Versorgung nicht oder nicht ausreichend abgesichert ist. Dort sollen die Service-Zentren als Anlauf-, Beratungs- und Behandlungsstelle für die Patienten dienen. Beabsichtigt ist, die ambulanten Service-Zentren mit mittlerem medizinischem Personal zu besetzen, das bei den Patienten mögliche Voruntersuchungen durchführt, bei Bedarf einen Termin für einen virtuellen Arztbesuch bei einem Arzt aus einem Ärztepool vereinbart oder auch Hausbesuche bei den Patienten vornimmt. Projektpartner sind das Klinikum Obergöltzsch Rodewisch, die Westsächsische Hochschule Zwickau, der GeriNet e. V. und die Simba n³ GmbH. Die Europäische Union fördert das über 1,4 Millionen teure Modellprojekt mit 75 Prozent. Bei erfolgreicher Umsetzung kann dieses Versorgungsmodell als »Blaupause« für andere ländliche Regionen im Freistaat Sachsen dienen.